

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
in allen Verlagen.
Abonnement
in der Stadt wöchentlich M. 1.35
monatlich 45 Pf.
Bei allen wirtsch. Postanstalten
und Notizen im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr wöchentlich M. 1.35,
ausserhalb desselben M. 1.35,
Wochenpostgebühr 30 Pf.
Telefon Nr. 48.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Veröffentlichungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meßstern,
Enzklösterle u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pf.
Ausserwärtige 10 Pf., die Klein-
spaltige Garnanzelle.
Reklamen 15 Pf. die
Zeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Fotogramms
und Verordnungen.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 193

Samstag, den 20. August 1910.

27. Jahrgang.

Amtliche Fremdenliste.

Verzeichnis der am 15./16. August
angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen:

Gasth. zur Silberburg.
Eiffig, Frau
Heizmann, Frl.

Sommerberg-Hotel.
Bundschuh, Frau Rosa mit Kind
Reillon, Dr. Ingenieur mit Frau
Reillon, Dr. A. J.

Gasth. zur Sonne.
Freudler, Dr.
Keppler, Frau
Beger, Dr. A.
Sinn, Dr. S., Wirt
Biedlingmeier, Dr. Adolf
Bed, Dr. J., Privatier
Arnold, Dr. J., Kfm.

Hotel z. gold. Stern.
Vandspurger, Dr. Friedr., Bankbeamter mit
Tochter

Hotel Stolzenfels.
Eberhardt, Dr. Otto, Landwirtschaftslehrer

Gasth. zum Ventilhorn.
Töpfer, Dr. Herm., R. Postsekretär mit Fr.
Gem.

Gasth. zum Windhof.
Biontel, Dr. Eduard, Apotheker
Grebe, Dr. J., Professor
Dorn, Dr. Dr. Wilhelm, Professor
Kunzel, Dr. Gustav, Professor

In den Privatwohnungen:

Cristof Batt We.
Staubwasser, Dr. Josef, Rechtsanwalt mit
Frau Gem.
Waldner, Dr. Math., Lokomotivführer a. D.

Oberlehrer a. D. **Baur.** Villa Garmen
Vendel, Dr. Stadtschultheiß mit Frau Gem.
Brackenheim

E. Blumenthal, Kfm.
Schiele, Dr. Emil, Oberamtspfleger, mit Fr.
Gem. und L.

Villa Bristol.
Häder, Dr. H. mit Frau Gem. und Fr. L.

Villa Dabeim.
Dangel, Frau Rektor
Wolf, Dr.

Villa De Ponte.
Bloch, Frau Jules und Fam.

Diakonissenstation.
Schröder, Dr. Major und Fam.

Crafft Dietz.
Melber, Dr. Adolf, Privatier mit Fr. Gem.

Mönch, Frau Bauherr, mit L.

Villa Eberle.
Seufert, Frl. Elise und Frieda
Geschwister **Frend.**

Creuzburg, Frau
Fichtinger, Frau
Schlach, Dr. C., Hauptlehrer
Vogel, Dr. Fr. Dipl.-Ingenieur.

Wittig, Frau R.
Geschwister **Fuchs.**
Stähringer, Dr. J., Pfarrer
Konditorei und Cafe **Fant.**
Girsch, Frau Auguste We., Privatier

Villa Germania.
Vossen, Dr. Heinrich, Bürgermeister a. D.,
Rentner mit Frau Gem. und L.

Rosa Gutbub.
Kern, Frl. Emilie
Zugführer **Hinterkopf.**

Villa Hohenzollern.
Kau, Dr. Heinrich, stud. ing.

Villa Kaiser Wilhelm.
Gutzeit, Dr. Gustav, Landwirt mit Fr. Gem.
Wanzel, Dr. Paul, Kfm. mit Frau Gem.

Mehgermstr Kappelmann. Kgl. Post.
Gisch, Dr. Oberlehrer
Dach, Dr. Schirmfabrikant

Villa Kiechle.
Brom, Dr. Otto, Kfm. mit Frau
Keller, Frau Frieda mit Kind
Jakob, Frau
Jakob, Dr. Karl, Ingenieur
Bergbahnschaffner **König.**

Villa Monte bello.
Eigentraut, Dr. Amtsgerichtsrat mit Fr. Gem.

Frankl, Dr. Seheimer Oberregierungsrat mit
Frau Gem.
Blattner, Frau Dr.
Carl, Frau Oberleutnant
Stromeyer, Frl.

Paulinepflege.
Donfried, Sophie, Diakonissin
Forstwart **Kauleder.**

Villa Reingold.
Brochusen, Dr. Apothekebesitzer mit Familie

Meyer, Dr. Hermann mit Frau Gem.
Wolf, Dr. Landgerichtsdirektor.

Dregermeister Rieginger.
Klöpfer, Frau m. Tochter u. Kind
Robert **Rueh Villa Frida.**

Schmidt-Gschle, Frl. Susi, Malerin Leipzig
Freiseur Schmid.

Vina Schulmeister.
Gudermann, Frl. Mathilde
Ww. Schweizer, Kochfr.
Freund, Dr. S. Kfm. m. Frau
Villa Sommerberg.
Herre, Dr. G. Buchhalter
Villa Treiber.
Brock, Dr. Dr. Scheinrat mit Frau Gem.
und Frl. Tochter
von Dietrich, Dr. Forstrat mit Frau Gem.

Rinderling, Frau Scheinrat
Schmidt, Dr. Heinrich
Wimmel, Dr. Assessor
D. **Treiber, Rennbachstr.**
Kunstmann, Dr. G. Kfm. mit Fr. Tochter

Fr. Treiber, Kfm.
Pfeifle, Dr. B. Regierungsrat.
Wih. Treiber, Herrengasse 17.
Warneke, Dr. Carl mit Frau Gem.

Mina Ulmer, Kochfr.
Schleicher, Dr. Wilh. Pfarrer mit Fr. Gem.
Boele b. Hagen Westf.

Hofmann, Frau Rosa
Giasch, Fr. Kathi

Lehrer Beyl.
Karl **Volmar Ww**
Haegel, Dr. B. stud. rec. mont.

Villa Waldfrieden.
Lachenmann, Frau
Gaus Waldheim.
Arnstein, Frau Johanna
Schwarz, Frau Della mit Entel

Chr. Wildbrett, Buchh.
Schön, Dr. Fr. Kfm.

Fr. Wildbrett, städt. Forstwart
Finkbeiner, Dr. J. Kgl. Forstwart
Luther, Dr. Forstwart

Bäckerm. Ziesle.
Schweighofer, Dr. M. Hauptl.
Katharinenstift.
Wöner, Köchin

Verzeichnis der am 17. August
angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen:

Gasth. zum gold. Adler.
Gerster, Dr. Emil, Eisenbahnsekretär
Weller, Dr. Adolf, Rentamtssekretär
Weller, Dr. Albert, Hüttenamtssekretär

Kgl. Badhotel.
Cordeß, Dr. Dr. med. mit Frau Gem. Genf

Doms, Dr. L.
Bolzer, Frau Louise
Seiber, Frl. Helene
von Brwer, Frl.
Kaiser, Dr. Otto, Kfm.
Schnell, Dr. Rudolf, Kfm.

Hotel bad. Hof.
Hill, Dr. Rich., Kfm.
Münch, Dr. Privatier mit Frau
Schneider, Dr. Gastwirt
Jenzens, Dr. Baurat
Giert, Dr. Direktor
Schaible, Frau B.
Wölfelhart, Dr. Emil, Kfm.

Hotel Belle vue.
Heraeus, Frau Joh.
Hoppe, Frau B.
Jacobi, Dr. Arno E. Kfm. mit Frau Gem.

Odenthal, Dr. Dr. Arzt mit Frau
Schälgen, Frau mit Söhnen
von Langenhove, Dr. S. mit Frau
Müller, Dr. G., Kfm.
Köhler, Dr. Ernst, Kfm.

Gasth. zur Eintracht.
Schaiter, Dr. Albert
Pension Villa Hanzelmann.
Georg Kath.
von Thudichum, Dr. Friedrich, Professor

Wegscheider, Frl. Klara, Privatier
Gasth. zum Girsch.
Durler, Dr. Kfm.

Hotel Klumpp
Arnstein, Dr. Landgerichtsrat
Heiner, Frau Dr. Geh. Hofratsg.
Grill, Frl. M.
Loh, Frl. M.

Gasth. zur alten Linde.
Rauffmann, Frau Emilie mit L.
Heinrich, Dr. F., Privatier
Lärheimer, Dr. S.
Blau, Dr. Karl, Ingenieur
Bryl, Dr. Dr. Otto
Müller, Dr. Professor mit Fr. Gem.
Ruchs, Dr. H.
Schmid, Dr. Ewald, Kfm.
Bachhaus, Frau We. mit Kinder

Leuschner, Dr. Erich, Bankbeamter
Euchner, Dr. Adolf, Prokurist
Koch, Dr. Adolf, Kgl. Werkmstr. mit Fr. G.

Schreiber, Dr. Bruno, Kfm. mit Fr. Gem.
Wacker, Dr. C. Beamter mit Frau Gem. u.
2 Söhnen

Hotel zum gold. Löwen.
Steinhaus, Dr. H., Kfm. mit Frau Gem.

Hotel Maifisch.
Preissendanz, Dr. Kfm.
Grünwald, Dr. Schneidermstr.

Konzert-Programm
des
Königl. Kur-Orchesters Wildbad.
Leitung: A. Prem, Königl. Musikdirektor.

Samstag, den 20. August
nachmittags 4—5 Uhr

1. Heil und Sieg, Marsch
2. Ouv. Teufels Antoil
3. Dollar Walzer
4. Menuett
5. Vaterländische Lieder, Potpourri
6. Fides, Polka

nachmittags von 6—7 Uhr

1. Norwegischer Hochzeitsmarsch
2. Ouv. Maritana
3. Hohenzollern, Walzer
4. Jota Aragonese

Friedl
Auber
Fall
Mozart
Conradi
Faust

Raebel
Walaco
Widawilt
Saint Saens

5. Verwandlungsmusik d. 1. Akts a. Parsifal Wagner

Sonntag, den 21. August
vormittags 8—9 Uhr:

1. Choral: Was Gott tut das ist wohlgetan
2. Ouv. Zar und Zimmermann
3. An der schönen blauen Donau, Walzer
4. Gnaden Arie
5. Perlen a. Mendelssohns Melodien-schatz
6. Emmy, Mazurka

nachmittags 3 1/2—5 Uhr

1. Mit klingendem Spiel, Marsch
2. Rakoczy, Ouv.
3. Die nächtliche Wanderer, Walzer
4. Arie a. Der Barbier von Sevilla

(Piston Solo Herr Dietzel)

5. Lustiges Marschpotpourri
6. Plauderei Caprice
7. Ouv. Boccaccio
8. Künstlergruss, Polka

Lortziog
Strauss
Meyerbeer
Schreiner

Faust
Keler-Bela
Lauoer
Rossini

Komzak
Stendelbach
Suppe
Strauss

abends 6—7 Uhr Kurplatz.

1. Festmarsch
2. Vorspiel a. Die Meistersinger v. Nürnberg
3. Theorien, Walzer
4. Fivale aus Loreley
5. Potpourri über s'kommt ein Vogel geflogen

Hugo
Wagner
Strauss
Mendelssohn
Scherz

Wildbad, den 19. August. Kirchenkonzert. Die erblindete Konzertsängerin Anna Walther aus Dresden wird am Sonntag Nachmittag 3 Uhr in der hiesigen Evangel. Kirche ein Konzert geben, bei welchem auch die Geigenkünstlerin Frl. Böckl aus Mannheim (zur Zeit hier zur Kur) und Herr Organist Hauptlehrer Wörner, von hier, mitwirken werden. Das Programm ist ein vornehmes und schönes, sodaß wir allen Konzertliebhabern genuehliche Stunden zusichern können. Da über Frl. Walthers Können glänzende Rezensionen aus bedeutenden Zeitungen vorliegen, und auch die Einnahme der erblindeten Künstlerin allein zu gute kommt, möchten wir unsern Lesern den Besuch bestens empfehlen.

Die neue Bauordnung.

Von Robert Kercher-Stuttgart.

Nach annähernd dreijähriger Beratung im württembergischen Landtag wurde die neue Bauordnung am 16. Juli ds. Js. endgültig und zwar in beiden Kammern einstimmig angenommen.

Einleitung.

Die K. Verordnung zu den vom Gesetzgeber bestimmten Artikeln wird nächstens veröffentlicht werden, so daß noch genügend Zeit vorhanden ist, um sich bis zum Inkrafttreten des Gesetzes am 1. Juli 1911 in die umfangreichen Bestimmungen einzuarbeiten zu können.

Die Ortsvorsteher und die Techniker — wozu auch die Geometer zu rechnen sind — werden allerdings die Bauordnung an der Hand des Gesetzes und der K. Verordnung studieren müssen. Ein großer Teil der Allgemeinheit jedoch wird wohl ein Interesse an der Bauordnung haben, ohne daß es ihm möglich wäre, sich in die Einzelheiten des Gesetzes einzuarbeiten.

Am denen soll in den folgenden Artikeln Gelegenheit gegeben werden, sich sowohl allgemein, als technisch, als auch politisch über die neue Bauordnung zu orientieren.

Um besonders die allgemeine Orientierung zu erleichtern, dürfte es zweckmäßig sein, mit kurzen Strichen die Tendenz der alten Bauordnung und die Geschichte der neuen Bauordnung zu zeichnen.

Tendenz der alten Bauordnung.

Am 1. Stelle der Bauordnung vom Jahre 1855 und verschiedener nachher erlassener Verfügungen trat die Bauordnung von 1872. Immer mehr machten sich die Mängel fühlbar, die ihr naturgemäß anhaften mußten, als einem Gesetz, das geschaffen wurde direkt nach der Gründung des Deutschen Reiches; zu einer Zeit, in der man verwaltungsmäßig nicht eine Zentralisation durch größere Selbstverwaltung der Gemeinden durchführen wollte, sondern die Zentralisation auch in den Bundesstaaten als das Beste anerkannte. Auch in technischer Beziehung wurde der Bauordnung der damalige Zeitgeist aufgeprägt. Dem Aufschwung des Wirtschaftslebens, besonders dem des Verkehrs, wurden berechnete Hoffnungen entgegengebracht: nicht das künstlerische, nicht das Gefühlsmäßige, sondern das Aufnehmen des Konkurrenzkampfes mit den anderen Kulturstädten mußte im Vordergrund stehen.

Wohl hat sich der erhoffte Aufschwung eingestellt, aber Teil daran hatten nicht alle Gemeinden, für welche die Bauordnung geschaffen war, im Gegenteil ging der Verkehr in kleinen Städten zugunsten anderer, an den Eisenbahnlinien gelegenen Städte zurück.

Die durch die Kapitalkonzentration im Wirtschaftsleben und anderen hier nicht zu untersuchenden Gründen hervorgerufene Landflucht bedingte immer größere Unterschiede zwischen Stadt und Land, und dadurch auch Unterschiede in der Art des Bauens, in der Wohnungsfrage überhaupt.

Die dem erhofften Verkehr allgemein für Stadt und Land zugeschnittenen Bestimmungen waren für das Land zu streng und schematisch, während sie andererseits die sozialen Anforderungen des Wohnungsbaus in Großstädten nicht genügend berücksichtigten.

Immer mehr kam in Stadt und Land der Ruf nach Revision der Bauordnung zum Durchbruch. Im Jahre 1895 wurde die Thronrede bei Eröffnung des Landtags mit einer Adresse an den König beantwortet, in der der Wunsch nach Revision der Bauordnung enthalten war. Als Hauptmängel wurden bezeichnet:

1. das zu umständliche, mit Zeit- und Geldverlusten für die Bauenden verbundene baupolizeiliche Verfahren;
2. das Mißverhältnis der Baukosten und Gebühren zu dem Wert unbedeutender Bauweisen;
3. ungenügende Berücksichtigung der landwirtschaftlichen

Verhältnisse und Bedürfnisse in den Bauvorschriften; zu strenge Anforderung an die feuer sichere Absehung von ländlichen Gebäuden mit Bretter- und Schindelbekleidungen der Wände;

4. Mißstände mancher Art, welche sich daraus ergeben haben, daß den Oberamtsbauern die Ausführung von Privatbauarbeiten neben ihrer amtlichen Tätigkeit gestattet ist.

Die württembergische Regierung hat auf Grund dieser Adresse einen Entwurf ausgearbeitet und im Jahre 1903 der Öffentlichkeit übergeben. Zahlreiche Behörden und Vereine sind in der Begründung des zweiten Bauordnungsentwurfs aufgeführt, die beachtenswerte Verbesserungsvorschläge zu dem Entwurf von 1903 eingereicht haben und deren Anregungen weitgehend in dem am 7. Februar 1907 veröffentlichten zweiten Regierungsentwurf berücksichtigt wurden.

Nach ständiger Beratung in der Zweiten Kammer wurde der Entwurf im Winter 1907/08 dem Bauordnungsausschuß überwiesen, der in langen, sehr eingehenden Beratungen wesentliche Veränderungen an dem Entwurf vornahm.

Am 22. Mai 1908 begann die Einzelberatung in der Zweiten Kammer, die damit endete, daß am 2. Juli 1908 der beinahe ganz ungearbeitete Regierungsentwurf mit allen 74 abgegebenen Stimmen angenommen wurde. Erst am 23. März 1910 kam der von der Ersten Kammer vielfach wieder abgeänderte Entwurf an die Zweite Kammer zurück. Noch dreimal ging der Entwurf an die Erste Kammer, bis am 16. Juli 1910 die Zustimmung der Ersten Kammer und dadurch die Annahme durch den württembergischen Landtag erfolgte.

Soviel zur Geschichte der neuen Bauordnung, aus der ersicht werden kann, wie eingehend dieselbe von den Ständen beraten wurde, und wie die seit der Verfassungsrevision neu eingeführte Sitte der Ersten Kammer: bei allen Gesetzen nicht nur im Ganzen, sondern in allen Einzelheiten zu beraten, zu vielen Konfliktfällen und Verzögerungen Anlaß gibt, und bei diesem Gesetz das Scheitern der Vorlage in bedenkliche Nähe rückte.

Deutsches Reich.

Ueber eine neue preussische Wahlrechtsvorlage

Die bereits zu Beginn der nächsten Session dem Landtag zugehen soll, veröffentlicht die „Nationalzeitung“ eine Verlautbarung. Sie sagt darin, der Inhalt der Vorlage stehe noch nicht vollständig fest, doch sei mit Sicherheit zu erwarten, daß die Regierung an Stelle der indirekten Wahl die direkte und an Stelle der öffentlichen die geheime Stimmenabgabe vorschlagen werde. Das Institut der Kurträger solle auch in der neuen Vorlage beibehalten und noch weiter ausgebaut werden. Auch eine Neueinteilung der Wahlkreise sei in Aussicht genommen. Eine Bestätigung dieser Ankündigung fehlt, und es ist auch nicht wahrscheinlich, daß bereits irgend eine Entscheidung getroffen ist.

Zu früh gejubelt.

Der Finanzabschluß des deutschen Reiches für das Jahr 1909 ergibt einen Mehrertrag von 90 Millionen Mark gegenüber dem Voranschlag. Die „konservative Korrespondenz“, die sehnsüchtig auf eine Rechtsfertigung der schwarzblauen Finanzschustererei wartet, glaubte endlich den Beweis für ihre Güte in diesen 90 Mill. gefunden zu haben. Nun aber zerbröckelt ihr die „Post“, das Blatt der Freikonservativen, gründlich ihre Freude, indem sie über diesen angeblichen Ueberschuß folgende offiziöse Mitteilung veröffentlicht:

„Der Mehrertrag von 90 Millionen Mark ist vielfach als ein Anzeichen für eine beginnende günstige Gestaltung unserer Reichsfinanzen angesehen worden, die vermutlich auch im laufenden Jahre in Form steigender Einnahmen in die Eridelung treten würde. Hierbei wird aber übersehen, daß die Einnahme-

steigerung des Jahres 1909 keineswegs eine unerwartete gewesen ist, daß sie vielmehr auf Ursachen zurückzuführen ist, die für die weitere Gestaltung unserer Reichsfinanzen Schlässe nicht zulassen. Denn in den 90 Millionen sind einmal die 23 Millionen enthalten, die infolge anderweitiger Regelung der Branntweinsteuer jetzt der Reichskasse zufließen. Außerdem haben die neuen Steuererträge und die Zollerlöshungen aus der Finanzreform des vorigen Sommers naturgemäß eine starke Beeinträchtigung zur Folge gehabt, die dem Jahre 1909 erhebliche Mehrerträge brachte, die aber selbstverständlich die Erträge des Jahres 1910 entsprechend verminderte. Und drittens sind die Einnahmesteigerung des Jahres 1909 ihre Erklärung in den Erträgen der Nachsteuer und Nachverzinsung, die gleichfalls mit der letzten Finanzreform in Zusammenhang stehen.“

Die aus diesen drei Ursachen entstandenen Mehrerträge machen in ihrer Gesamtheit fast den vollen Betrag der 90 Millionen aus, die das Jahr 1909 als Ueberschuß aufweist. Die Mehrerträge der Einnahmestellen des Reiches kann also nicht geschlossen werden. Vielmehr haben sich in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres die Einnahmen an Zöllen und Steuern so wenig günstig gestellt, daß, wenn man dieses erste Vierteljahr den Berechnungen für das ganze Etatsjahr zu Grunde legt, sich ein Minderertrag von 64 Millionen bei den Einnahmen und von 95 Millionen bei den Ausgaben gegen den Etatvoranschlag ergeben würden.“

Meine Zante — Deine Zante.

So innig verbunden fühlt sich das Zentrum mit denen am Herdbrand, daß es sich schon selber mit ihnen verwechselt und in seinen parteipolitischen Berechnungen sich selber gleich konservativ zeigt. So verachtet die bayerische „Zentrums-Parlaments-Korrespondenz“ an ihre Wähler einen Artikel über den bayerischen Liberalismus, in dem es am Schluß heißt:

Die Wahl eines Nationalliberalen ist gleichbedeutend mit der Wahl eines Linkliberalen. Diese Erkenntnis in den Wählerkreisen zu fördern und wachzuhalten ist Hauptaufgabe konservativer Agitation. Die Nationalliberalen gehen auf den Bauernschaft aus, das ist die Geschichte. Ihnen diesen unendlich zu machen, daran soll es auf Zentrumsseite nicht fehlen.

Das „Demokraten“ im Zentrum hat also aufgehört konservativ! ist selbst in Bayern die Parole.

Berlin, 18. Aug. Der Reichsanzeiger meldet: Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Wirkl. Geh. Rat von Riederer Wächter ist zum Bevollmächtigten zum Bundesrat ernannt worden.

Bremen, 18. Aug. Der Kaiser hat an die Witwe des Präsidenten Drouot heute folgendes Telegramm gerichtet: Tiefbewegt durch die Nachricht von dem plötzlichen Tode Ihres Gemahls, des Präsidenten der Republik Chile, beileide ich mich, Ihnen meine aufrichtigste Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust zum Ausdruck zu bringen.

Ausland.

Der 80. Geburtstag Kaiser Franz Josefs.

Wilhelmshöhe, 18. Aug. Der Kaiser empfing heute Vormittag den Reichskanzler zum Vortrag und den Vorkaiser Freiherrn v. Marschall. Um 1 Uhr fand beim Kaiserpaar aus Anlaß des Geburtstages von Kaiser Franz Josef Frühstückstafel statt, zu der u. a. der österreichisch-ungarische Botschafter Szogyeny eingeladen war. Der Kaiser brachte, indem er sich an den österreichisch-ungarischen Botschafter wandte, einen Toast aus, welcher folgenden Wortlaut hatte:

Am heutigen Tag, wo aller Orten in den Ländern Ihrer Majestät des verehrten Kaisers Franz Josef sein Geburtstag feierlich begangen wird, drängt es mich, auch Euerer Erzellenz mit meinen Glückwünschen für den Geburtstag, den achtzigsten, Ihres allergnädigsten Herrn, die Glückwünsche meines gesamten Volkes auszudrücken. Weit über die Grenzen seiner Länder hinaus wird im ganzen deutschen Vaterlande die erhabene Person Ihres Kaisers verehrt und geliebt. Dieses lange Leben, dessen Jahreszahl schon die Bibel als — wenn es tödlich war, — mit Mühe und Arbeit gelehrt bezeichnet, ist für uns im deutschen Vaterlande ebenso wertvoll und mit derselben ehrfurchtsvollen Liebe umgeben, wie das sein. Ich spreche insoweit im Namen meines gesamten Vaterlandes, wenn ich von Herzen bitte und hoffe, daß der liebe Gott Ihren allergnädigsten Herrn als obersten Schirmherrn seiner Länder als obersten Kriegsherrn des und verlobten österreichisch-ungarischen

Wer schaffen will, muß frühlich sein

fontane.

Deutsche Männer.

Geschichtlicher Roman von Wilhelm Lenten.

40]

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

Hier fanden sie die Stadtbevölkerung in höchster Verstärkung durch die Nachricht von Gefechten, die der sächsische Oberst Thielemann mit einem Teile seiner Truppen bei den Dörfern Peterswalde und Kollendorf habe liefern müssen und in denen er nicht standzuhalten vermocht; die schwarzen Husaren seien gleich dem Ausrufen der wilden Jagd dahergesahen, alles niederreitend, zerstreugend, zu widerstandsloser Flucht auflösend.

Das bestärkte sich, als die Vier Jittau erreichten; zum erstenmal gerieten ihnen hier Reiter mit dem grell am Tschako blinkenden Totenkopf zu Gesicht, gaben den freudigen Anweisung, das Korpslager bestünde sich für heute noch bei Kollendorf. Ein etwas größeres Gezelt zeigte den Aufenthalt des Oberbefehlshabers an, davor stand ein mittelgroßer Mann in schlichtem, schwarzem polnischem Schirmrock mit einer gleichfarbigen ländlichen Schirmmütze auf dem Kopf. An seinem Bart hing ein Säbel herab, sonst deutete kein Abzeichen an, welche Stellung er einnahm; nur aus der Haltung einiger Offiziere, denen er Aufträge erteilte, ließ sich schließen, er müsse der Herzog sein. Die Augen aller um ihn her leuchteten in stogfroher Helligkeit, doch er sah trüb-bäster drein; vor vier Jahren hatte Hans Bibich ihn im Sibyllenortler Park als einen vollständig in Gegensatz zu seinem strahlenden Jugendbild Getretenen angetroffen, trotzdem erkannte er auch jetzt den noch stärker Verwandelten auf den ersten Blick nicht wieder. Sein dunkel verbranntes Gesicht war rundum von dichten, verwilderten Barthaaren bis fast an die Augen umdrängt, und die buschigen Brauen über diesen trafen seltsam, nicht nur frühzeitig ergraut, sondern beinahe weißlich, von dem braunen

Stirnuntergrund ab. Nun traten die Ankömmlinge, ihre Kopfbedeckung ablüftend, herzu, und er starrte kurz auf Bibichs kaum veränderte Züge. Dann stieß er plötzlich mit schneidendem Ton vom Mund: „Schill! — auf Wiedersehen gab ich ihm die Hand.“ Dabei stürzten große Tränen von den Wimpern des Herzogs Friedrich Wilhelm in seinen Bart hinunter, und nach einem Anhalten fügte er aus halberstücker Kehle hinterdrein: „Sie kommen — aber Sie bringen ihn nicht mit.“

„Er ist in Sicherheit an der Ostsee“, erwiderte der Angebrochene unwissentlich; der Herzog schüttelte verneinend heftig den Kopf, doch verging noch eine Minute, ehe er in Worte zu fassen vermochte, was die stumme Bewegung ausgedrückt. Dann brachte er's hervor: Ihm war vor einer Stunde Botschaft zugegangen, Ferdinand Schill sei in Stralsund, von zehnfacher Uebermacht holländischen und dänischen Truppen überwältigt, mit dem größten Teil seiner Husaren gefallen und der im Strahlengemisch nicht tödlich getroffene Teil seiner Offiziere in Ketten gelegt weggeschleppt worden.

Auch Hans Bibich stand von der unerwarteten Schreckensnachricht so leidvoll betroffen, daß ihm gleichfalls Tränen aus den Augen schossen. Mit weißemfarbtem Gesicht schluchzte er nur: „Tot — Schill tot — der Einzige, Beste.“

Doch nun stieß der Herzog heftig aus: „Er hat mir den Weg gezeigt, ihm tat ich's nach. Ich bin noch und will seinen Tod rächen. Dazu sind Sie auch gekommen und berufen; wir brüderlich vor allen andern. Segen Sie den Totenkopf auf, für Deutschland und Schill! Willkommen hier und Sie alle ebenso!“

Er reichte Bibich jetzt die Hand, dann Dörnberg, Kette und Hirschfeld, mit denen er in den Straßen Lübeds gekämpft. Seine Gedanken hatten sich vom Vergangenen, dem Tode wieder der Gegenwart, dem Leben zugewandt. Die Rache mochte ihm nicht die höchste Vergabung großer Feldherren verziehen haben, doch zweifellos war er zum Kriegsmann in kleineren Verhältnissen, zum Führer eines Korps, wie das seinige, geboren, vereinigte in vollstem Maße alle dazu erforderlichen Eigen-

schaften: richtige Auffassung strategischer Lage und das Mögliche abwägende Besonnenheit in sich mit blitzschneller Entschlossenheit und vor keiner ihm selbst drohenden Gefahr zurückweichendem Mute; sein Wesen verband die glühende Opferwilligkeit Schills für das Vaterland und Todesverwegenheit mittelalterlicher Condottieri mit unübertrefflichem Geschick zur Feldtuchtigmachung seiner Truppe. Rasch ließ er nun in sein Zelt Konturen zur Einleitung der neuen Ankömmlinge herbeischieben und sie traten nach kurzem als schwarze Husaren wieder ins Freie heraus, die drei gewesenen Offiziere mit den Abzeichen solcher, Hans Bibich dagegen als gemeiner Reiter. Er brachte nichts an militärischer Kundigkeit mit, als seinen festen Halt auf dem Pferde, lehnte jede höhere Stellung mit der Antwort, daß er sich erst zu ihr fähig machen müsse, ab. Doch hatte von seiner Kraft und Ausdauer der bei Tag und Nacht von keiner Rast unterbrochene Ritt lebendes Zeugnis abgelegt; jetzt durfte er ruhen und lag bald, wie seine Begleiter, in festem Schlaf. Nur sein Leid um Ferdinand Schill stellte ihm noch eine Weile das Bild desselben vor die geschlossenen Augen, wie sie ihn zum erstenmal als blutjungen, sonderbar erschütternden Kadetten im Garten unterm Bibichstein vor sich gehabt. Doch nahm er ihn so noch wachen Sinnes gewahr; als der ihm schwand, knippte sich nichts weiter dran, sondern verfant er in tiefe, traumlose Bewußtlosigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

— Trauer. „Hier treffe ich dich in Ostende? Und in Weiß, obwohl dein Mann erst drei Wochen tot ist?“ — „Warum nicht? Hier weiß ja niemand, daß ich Trauer habe.“

— Die Gobelins. „Sind das echte Gobelins?“ fragte die Dame in einem Teppichgeschäft. — „O gewiß gnädige Frau“, versicherte der schneidige Verkäufer, „mit beziehen sie direkt von der Firma Gobelins in Paris.“

— Vorbereitung. „Seid's staab, da Reichsbauer wird glei' sen' Anfrach' an den neuen Bürgermeister halten! Er hat scho' in d' Händ' g'spuckt!“

rischen Heeres und als meinen getreuen Verbündeten und, wenn ich hinzufügen darf, besonders als meinen von mir hochverehrten persönlichen väterlichen Freund noch lange erhalte! Allen diesen Wünschen und Gefühnungen, die unsere Herzen bewegen, geben wir Ausdruck, indem wir rufen: Seine Majestät Kaiser Franz Josef Hurra! Hurra! Hurra!

Wien, 18. Aug. Das Fremdenblatt schreibt aus Jschl: Von allen Souveränen trafen heute Glückwünschschreiben und Telegramme ein. Kaiser Wilhelm sandte ein langes Telegramm, das äußerst herzlich gehalten war und dem Kaiser große Freude bereite.

Jschl, 18. Aug. Um 1/3 Uhr fand in dem großen Saal des Kurhauses das Familiendiner zu 72 Personen statt. Daran nahmen teil: Kaiser Franz Josef, Erzherzog Franz Ferdinand, Herzogin Sofie von Hohenberg, sämtliche Erzherzöge und Erzherzoginnen des Kaiserhauses, ferner u. a. Herzogin Maria Theresia von Württemberg, Herzog und Herzogin Robert von Württemberg und Prinzessin Maria Luise von Baden. Gleichzeitig fand im Hotel Elisabeth Marischallstafel statt. Vor dem Diner hatte der Kaiser die Glückwünsche der hier eingetroffenen fremden Fürstlichkeiten entgegengenommen.

Jschl, 18. Aug. Die Festlichkeiten fanden ihren Abschluß mit einem abends im Kurpark abgehaltenen Fest. Die Herrschaften, die am Familiendiner teilgenommen hatten und die zur Marischallstafel geladenen Persönlichkeiten erhielten als Erinnerungsgabe eine bronzene Miniaturkopie des von dem Bildhauer Leisedt geschaffenen, am 24. August zur Enthüllung gelangenden Kaiserstandbildes.

Die Cholera in Rußland.

Petersburg, 17. Aug. Der in Charkow weilende Bevollmächtigte in Cholerafragen, Professor Rein, berichtet von einem entsetzlichen Umfange der Epidemie im Reiche. Er schätzt die Zahl der Verstorbenen in sieben Monaten dieses Jahres auf 80 000 gegen 30 000 im ganzen Vorjahre. Dabei nimmt die Epidemie zu. Die Narkotika der Semstrowa erwiesen sich als unzureichend. Dringend erforderlich ist staatliche Hilfe umso mehr, als die Kinder der Verstorbenen der Hungerruine sind für eine Staatshilfe keine Anzeichen vorhanden.

Die Cholera in Italien.

Aus Rom wird gemeldet: Die Zeitungen enthalten neue Einzelheiten über die Cholera in Apulien. Journal d'Italia meldet: In Barieta ereigneten sich gestern abend 12 Erkrankungen, davon 9 mit tödlichem Ausgang, in Andria 5 bzw. 3, in Trani 15 bzw. 12, in Margerita di Savoya 15 Erkrankungen, davon 4 Todesfälle, in San Ferdinando di Puglia 3 bzw. 2 Fälle, in Trinitapoli 9 Erkrankungen, in Carignola 4. Heute wurden 6 neue Fälle in der Gegend zwischen Trani Bisceglia und Margerita di Savoya festgestellt. Einige Zeitungen schieben einigen aus Batum gekommenen Eigenern, die sich in Trani aufhielten, die Schuld der Einschleppung zu; andere sprechen von einer Gruppe von russischen Pilgern aus Odessa, die Bari besuchten. Nach den neuen vom Ministerium des Innern gemachten Meldungen hat sich in den letzten 24 Stunden der Gesundheitszustand in Apulien nicht verschlechtert außer in Trani, wo infolge der Gleichgültigkeit der Bevölkerung die ersten Fälle verheimlicht worden waren.

Paris, 19. August. Das zum Andenken an den berühmten Ausfall französischer Kürassiere aus der Festung Sedan errichtete Denkmal, wird die f. Rt. von König Wilhelm von Preußen gebrauchten Worte „Ah, diese braven Leute“ als Aufschrift tragen.

Paris, 19. August. Die kirchliche Trauung der Baronin Vaughan mit dem Schlossverwalter Durieux ist gestern in der Kirche von Arionville vollzogen worden.

Santiago de Chile, 19. Aug. Die Präsidentschaftswahl ist auf den 15. Oktober festgesetzt worden.

Württemberg.

Der Fall Arendt.

Der Stuttgarter Gemeinderat verhandelte vorgestern in nichtöffentlicher Sitzung über die Angriffe, die die frühere Stuttgarter Polizeiaffistentin, Henriette Arendt, in ihrem kürzlich erschienenen Buch „Ergebnisse einer Polizeiaffistentin“ anlässlich ihrer Entlassung aus dem städtischen Dienst gegen verschiedene Mitglieder der städtischen Verwaltung gerichtet hat. Die Sitzung des Gemeinderats war nicht öffentlich, da eine Gefährdung der öffentlichen Sittlichkeit zu befürchten war, doch sagte der Gemeinderat den Beschlüssen, der Presse das Material zu dem Fall Arendt vorzulegen. Infolgedessen wurde gestern Nachmittag den Vertretern der Presse im Rathaus Vortrag über die Gründe gehalten, die zu dem Ausscheiden der Schwester Henriette führten. Die Darstellung erfolgte auf Grund der amtlichen Vernehmung- und Verhandlungsprotokolle durch den Stadtschultheißenamtssekretär Dr. Albert. Er führte aus, daß schon kurz nach dem Eintreten der Schwester Arendt von verschiedenen gemeinnützigen Vereinen Klagen gegen die Schwester erhoben wurden, da diese in der Öffentlichkeit gegen die Tätigkeit der Vereine polemisierte. Das Stadtpolizeiamt ging diesen Klagen nicht nach, bis es sich selbst darüber zu beschweren hatte, daß die Affistentin ihren Dienst vernachlässige. Infolgedessen kam der Affistentin am 20. Dezember 1907 ein Erlaß zu, in dem ihr u. a. vorgeordnet wurde, daß sie ihre Stellung zu schriftstellerischen Zwecken mißbrauche u. Ein weiterer Vorwurf, der der Affistentin gemacht wurde, ging dahin, daß sie die Gelder, aber die sie zur Unterhaltung Armer und Geldbedürftiger verfügte, mißbräuchlich verwende. Das Stadtpolizeiamt verfügte deshalb eine Revision, der der Affistentin unterstellten Kassen, doch konnte die Revision nicht durchgeführt werden, da die Affistentin damals erkrankte. Stuttgart verließ und ihrer Vertreterin die Bücher nicht übergeben hatte. Inzwischen mehrten sich die Klagen der gemeinnützigen Vereine. Zum erstenmal tauchten auch Vorwürfe in sittlicher Beziehung gegen die Affistentin auf. Auch mußte der Schwester verschiedentlich unge-

bährliches Benehmen vorgeworfen werden. So kam das Stadtpolizeiamt zu dem ersten Antrag auf Entlassung. Der Stadtrat erstattete zu diesem Behuf einen Bericht über die Leistungsfähigkeit der Affistentin, in dem er feststellte, daß die Schwester zur Hälfte dienstuntauglich sei und daß für sie nur Pensionierung oder ein längerer Urlaub in Betracht kommen könne; besonders trat der Stadtrat für die Gewährung eines 6monatlichen Urlaubs ein. Die Innere Abteilung wollte aber hierauf nicht eingehen, da sie die Angelegenheit nicht weiter hinausschieben wollte. Trotz verschiedener Versuche erwies es sich als unmöglich, die Affistentin zu vernehmen, da sie sich immer als abwesend oder vernehmungsunfähig erklärte. Auf Grund des Beschlusses der Inneren Abteilung fand endlich die Disziplinarverhandlung statt. Hierbei ergab sich, daß die Affistentin mit einem früheren Beamten des Stadtpolizeiamts in ihrem Dienstzimmer in nicht einwandfreien Beziehungen gestanden hatte. Die weitere Untersuchung ergab ziemlich belastendes Material und darum wurde der Arendt nahegelegt, von sich aus zurückzutreten. Die Arendt ging hierauf nicht ein und legte alles ab. So mußte denn der in Frage kommende Beamte am 16. Oktober 1908 eisdlich verhört werden. Wie dieser ausagte, hat zwischen ihm und der Affistentin ein wirklicher Geschlechtsverkehr nicht stattgefunden, doch erklärte er zugleich, daß wenn ein Dritter dazugekommen wäre, dies auf ihn den Eindruck des geschlechtlichen Verkehrs gemacht hätte. Ferner deutete die Affistentin dem Beamten gegenüber wiederholt an, daß er sie schwanger gemacht habe, obwohl das nach der Aussage des Beamten vollständig ausgeschlossen war. U. a. drohte die Affistentin dem Beamten, daß sie ihm das Kind zerstückelt zufenden werde, falls er sie verlasse. Zur Vernehmung kam ferner ein Zahnder, der über den dienstlichen Verkehr der Polizeiaffistentin mit den Prostituierten ausagte. Nach dieser Darstellung muß die Affistentin aus dem Dienstzimmer mit den Prostituierten zusammen Kaffee getrunken haben. Auch befand sich in dem Zimmer eine Kasse, in die die Prostituierten Beiträge einzuwerfen hatten. Unter den Prostituierten in Stuttgart war die Meinung vertreten, daß der in die Kasse der Arendt nichts fielen, es in Stuttgart nicht aushalten könne. Die Erkundigungen, die die Affistentin bei den Prostituierten einzog, lassen schließen, daß die Schwester perverse Regungen verspürte. Das Ergebnis dieser beiden eidlichen Aussagen wurde der Arendt bei der Vernehmung vorgehalten. Die Arendt leugnete alles und beschuldigte in einem Privatgespräch mit dem Beamten diesen des Meineids. Ja, sie suchte ihn unter Drohungen zu beeinflussen, seine Aussage zurückzunehmen. Der Beamte widerrief nicht, sondern machte von den Drohungen der Arendt seiner vorgesetzten Behörde Mitteilung. Hierauf kündigte die Polizeiaffistentin plötzlich, so daß die Verhandlung gegen sie nicht durchgeführt werden konnte. Die Entlassung wurde vom Gemeinderat einstimmig genehmigt, wie auch alle sonstigen Beschlüsse in dieser Angelegenheit im Innern der Stadtverwaltung einstimmig lauteten. — So die amtliche Darstellung des Stuttgarter Rathauses.

Schorndorf, 18. Aug. Die hiesige Gemeinde jagd, umfassend 2000 Hektar an Wald und Wiesenland, wurde an den Besitzer der Löwenbrauerei, Friedr. Kiehle, um 1380 M verpachtet. Der seitherige Pächter, der verstorbenen Dampfzugesellschaft Groß, hatte 1800 M Pacht bezahlt.

Mün., 18. Aug. Die hier tagende Konferenz der Vertreter deutscher landwirtschaftlicher Berufsvereinigungen beriet den Entwurf der Reichsversicherungsordnung weiter. Sie sprach sich unter anderem dafür aus, daß die Rechte der Ausländer aus der Unfallversicherung nicht über die bisherigen gesetzlichen Grenzen ausgedehnt werden sollen. Weiter machte sie sich den Wunsch des Bundes der Landwirte nicht zu eigen, der dahin geht, daß die landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen für besetzt erklärt werden sollen, für die Selbstmachung Versicherter Mittel zu verwenden und für die Versicherten unter Zuschüssen der Genossenschaft Sparkasten einzurichten oder Zuschüsse zu Ruhegeldkassen der Versicherten zu gewähren. Bei der Aufbringung der Genossenschaftsmittel soll die Grundsteuer nur insoweit zu Grunde gelegt werden, als sie einen bestimmten Betrag pro Hektar nicht übersteigt. Die Konferenz hält es nicht für geeignet, daß den Berufsvereinigungen die Befugnis erteilt wird, Einrichtungen zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für Unfallverletzte zu treffen.

Nah und Fern.

Eine Fabrik abgebrannt.

Zu dem Fabrikantwesen der Deutschen Holzmehlwerke von Hiller u. Co. in Mühlacker ist Donnerstag vormittag ein Feuer ausgebrochen, dem das ganze, den Wert von einer halben Million darstellende Anwesen bis auf das Maschinenhaus zum Opfer fiel. Der Hauptinhaber der Firma, Julius Hiller, liegt schon seit acht Wochen krank darnieder. Ueber die Entstehungsurache des Feuers, das seinen Ausgang vom Dachstuhl nahm, ist nichts sicheres bekannt. Die Völscharbeiten dauerten in der Mittagsstunde fort, mußten sich aber auf die Erhaltung des Maschinenhauses beschränken.

Wie amtlich ermittelt wurde, ist das Feuer durch die Explosion eines Mahlganges im Dachstuhl entstanden. Die Völscharbeiten waren trotz aller in der Fabrik befindlichen Vorkehrungen und trotz der Bemühungen der Feuerwehr durch die leichte Brennbarkeit der Holzmaterialien und überdies durch Wassermangel von vornherein ausichtslos, zumal da das Fabrikgebäude nur ein Fachwerkbau war, während das gereinigte Maschinenhaus massiv errichtet wurde. Der große Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Fabrik stand erst im fünften Jahre. Ihre Erzeugnisse dienen hauptsächlich zur Herstellung von Dynamit.

Heberfahrten.

Zu Brözingen bei Pforzheim überfuhr ein mit Schladen beladener Wagen, dessen Pferde scheuten, auf dem Marktplatz die 68jährige Katharine Gheimmann, die

dort mit einem Kinderwagen stand. Beide Räder gingen über die alte Frau weg und verletzten sie so am Kopf und am linken Fuß, daß sie nach 10 Minuten im Krankenhaus, wohin man sie gebracht hatte, starb. Der Kinderwagen in dem ein Kind schlief, wurde umgeworfen, doch kam das Kind mit einigen Hautabschürfungen und Wunden davon. Das eine Pferd stürzte und verletzte sich ernstlich an den Beinen.

In Reuningen Osh. Weiskingen wollte Schultheiß Nagel einen Wagen zur Abholung von Garben aufs Feld bringen. Unterwegs scheuten die Kühe und Nagel geriet unter den Wagen, der über ihn weg ging. Zum Glück sind die Verletzungen nicht lebensgefährlich. Schultheiß Nagel steht im 73. Lebensjahr und ist seit 32 Jahren dort Schultheiß.

Gesandnis der Leipziger Mörder.

Die sensationelle Mord- und Expresseraffäre in Leipzig, die schon seit Jahren die Reichstadt in Aufregung versetzte und überall großes Aufsehen hervorrief, hat jetzt durch das Gesandnis der unter dem Verdacht der Täterschaft verhafteten Brüder Karl und Friedrich Koppius ihre völlige Aufklärung erhalten. Die Brüder Karl und Friedrich Koppius haben gestanden, den Mord an den Friedrichschen Eheleuten und das Mordverbrechen in der Liviastraße gemeinsam verübt zu haben. Den Ueberfall auf den Briefträger Kuhnner und den Mordversuch an Frau Wagner hat Karl Koppius allein verübt; ebenso hat er, wie die „Leipziger Zeitung“ meldet, die Expresserbriefe an die Firma Weber geschrieben.

Luftschiffahrt

Von Paris nach London.

London, 18. Aug. Der Dichtiker Moisant ist vier Meilen von Chateaux wegen eines Motordefektes gelandet. Beim Wiedersteigen hat er einem Bericht zufolge den Propeller gebrochen.

London, 18. Aug. Moisant ist heute Vormittag 10 Uhr 31 Min. beim Kristallpalast gelandet.

Vor 40 Jahren.

Denkwürdigkeiten

an den deutsch-französischen Krieg.

Samstag, 20. Aug. 1870.

Das Hauptquartier der 1. Armee ist heute in Rom, die 2. Armee rückt mit dem Hauptquartier nach Thianconet, das Hauptquartier der 3. Armee kommt nach Vouconleux, die 4. Armee rückt gegen Verdun vor mit dem Hauptquartier nach Jarmy.

Nancy. Von den 100—150 000 Stück Zigaretten, die täglich in der hiesigen Tabakfabrik gemacht werden, hat der Kronprinz 30 000 Stück zur Verfügung seiner Armee stellen lassen.

Aus dem Bivak bei Ora velotta. (Aus Briefen) . . . Die bei Spichern eroberten Zelte der Franzosen tun uns hier gute Dienste. . . Tausende arbeiten Tag und Nacht in und über der Erde, damit unsere Truppen sich möglichst dicht an die feindliche Stellung heranschließen können. . . Der viele Lagerrauch verursacht Augenentzündungen. . . Unsere Verpflegung ist gut. Wein gibt es in Menge. . . Butter und Eier ist Luxus.

Saaralben. Unter den eingebrachten Leichenkähnen, die in Johannitertracht nachts die Verwundeten und Toten bestreuten und verflümmeln, befinden sich leider auch Deutsche. Sie wurden nach Koblenz abgeführt, darunter ein Wirt aus Turen.

Concoelles. Die in Metz gefangen gehaltenen, wegen Mangel an Nahrungsmitteln aber wieder freigelassenen Deutschen Verwundeten beklagen sich bitter über die himmelschreiende Behandlung, die sie dort erfahren haben. Die Weiber hätten sie angepöbel, die Juaven gepeitscht und die Juavenoffiziere sie bestohlen.

Sonntag, 21. Aug. 1870.

Berlin. Heute kam der erste erbeutete Adler hierher. Ein Offizier und ein Soldat übergaben ihn der Königin.

Strasbourg. Auf Befehl des Festungskommandanten General Ulrich mußten innerhalb 48 Stunden zwischen dem Glacis und dem Bohndamme alle Häuser geräumt sein, welche dann zerstört werden mußten. Fast eine jede Familie hat hier ein durch das Bombardement verwundenes oder totes Mitglied zu beklagen.

Chalon's. Das Lager wurde heute völlig aufgehoben. Die Soldaten erleichterten ihre Tornister und warfen alles weg. Ueberall liegen Schuhe, Hemden, Wasmägen, Bürsten, etc. vor den Zelten. Nachdem die Vagabundwagen das Lager verlassen hatten, brannte dieses völlig ab.

Gravelotte. „Die Flucht des Feindes nach der Schlacht am 18. war eine so überstürzte, daß er bei Amanvillers ein großes und wertvolles Lager von Zelten mit Effekten und wichtigen Papieren zurückließ. Wie bequem es der französische Soldat sich macht, erbellt daraus, daß man in den Zelten, Betten, Stühle, Tische, Kochtöpfe, wohltuschende Wasser und Lese und dergl. vorfand. Die Fleischtöpfe standen völlig angerichtet über den erloschenen Feuern. . . Infolge unserer furchtbaren Verluste ist die Siegesfreude eine sehr gedämpfte. . . Der Feind ist von Paris völlig abgeschnitten. . . Unter den von den Regimentsmusikern gespielten Choralen werden von Nacht 2 Uhr an bis spät in die Nacht unsere toten Kameraden begrabt.

27. Depesche vom Kriegsschauplatz. Von a. Rousson. „In der Nacht vom 18. waren vorzugsweise engagiert: Garde, 2., 7., 8., 9. und 12. Armeekorps. In Reserve befanden sich das 3. und 10. Korps, von denen nur geringe Abteilungen im Gefechte waren, und zwar größtenteils Artillerie. . . Die Schlacht dauerte von Mittag 12 Uhr bis nachts 8 Uhr. Mehrere Tausend Gefangene wurden gemacht. . . Der Feind stand in einer festungsähnlichen Position mit seiner ganzen Armee, ausgenommen das Korps Mac Mahon. Bei Einbruch der Nacht waren alle Höhen erstürmt. Der Verlust ist noch nicht annähernd zu schätzen.

v. Pöbbeckel.

Verkauf eines Gebäudes

auf den Abbruch.

Unterzeichneter verkauft sein Magazingebäude zwischen der Mühl-
gasse und der Eng auf den Abbruch und nimmt Angebote hierauf ent-
gegen bis 25. d. Mts.

J. F. Gutbub.

Reh-Ragout

empfiehlt
A. Blumenthal.

Achtung! Marktanzeige!

Zum Markt nach Wildbad kommt der Münchener

Taschentuch Bazar und verkauft zu spottbilligen Preisen:

6 weisse Taschentücher, gesäumt in Schirting	80 Pfg
6 " " " in Linon	98 "
6 " " " in Atlas	120 "
6 farbige " " " 1/2 Mtr. gr. Schirting	80 "
6 " " " 1/2 Mtr. gr. Linon	98 "
1 grossen Posten Herrentaschentücher in versch. Farben St.	25 "
1 " " Handtücher, 1-Mtr. lang, in Lin.-Qual. St.	85 "
1 " " Tischdecken mit Fransen in Atlasdamast	100 "
1 " " Herkules-Gummihosenträger, 2 Paar	85 "
1 " " Damenstrümpfe ohne Naht, 2 Paar	98 "
1 " " Damenstrümpfe, Halb w. f. Sommer, 2 Paar	160 "
Schwarze Sommer-Damenstrümpfe, nicht zu unterscheiden von halbseidenen, je 2 Paar	150 "
1 grosser Posten Herrensommersocken in Macco, Lederfarbe und schwarz oder weiss zum Ausnahmepreis, 2 Paar	95 "
1 grosser Posten Herrensocken, gestr. ohne Naht, 3 Paar	98 "
1 grosser Posten Herrensocken, in Wolle, 2 Paar	155 "
Blaue Arbeitsschürzen, fertig gemacht, 2 Stück	100 "

Ferner bringe ich zum Markt ausser meinen anderen Artikeln

Posten **Sommer-Trikotagen** und zwar:

Macco-Hemden, Stück von	1.25—2.25 Mk.
Einsatzhemden mit farbigen Brüsten von	1.80 "
Jägerhemden, Radfahrerhemden u. Sporthemden, Steck. v.	1.25 "
Macco-Hosen, Stück von	1.— "

und noch viele andere Artikel.

Mein Stand befindet sich auf dem Jahrmarkt. Erkennlich an dem weissen Plakat und an der Fahne mit Münchner Kindl.

Münchener Taschentuch- u. Strümpfe-Bazar

Jakob Schrauber.

Auf zur Korsettprobe!

Grosse Posten Corsetten mit Spiralfedern von Mk. 1.20 ab.

Hygiene-Korsetten, preisgekröntes Gesundheitskorsett (franz. Spez.)

Ladenpreis 8—10 Mk., jetzt 5 Mark, Kinderkorsetten mit Träger

Stück Mk. 1.30. Gesundheitskorsetten mit Gummi und Hüften-

korsetten, früherer Preis 3—4 Mk., jetzt 2 Mk. Gürtelkorsetten

mit echtem Fischbein Stück 1.25 Mk., moderne Hüftenkorsetten in

blauer Farbe mit Strumpfbandhalter, früher 4—5 Mk., jetzt 2 Mk.

Mein Stand befindet sich auf dem Jahrmarkt. Erkennlich an dem weissen Plakat und an der Fahne mit „Münchner Kindl“.

Jacob Schrauber, München.

Zwangs-Versteigerung.

Am Montag, den 22. d. M. nachmittags 2 Uhr, werden in der

Villa Eden

1 Waschtisch mit Marmor-

aufsatz, 1 Kommode, 1

Kleiderkasten und 1 Sofa

im Wege der Zwangsvollstreckung

öffentlich gegen sofortige Barzahlung

versteigert, wozu Kaufsliebhaber ein-

ladet

Wildbad, den 20. Aug. 1910

Gerichtsvollzieher: Vott

Gasthaus zur alten Linde.

Sonntag, den 21. August 1910,
von abends 7 Uhr ab,

„Kinematograph“

Neues hochinteressantes und abwechslungsreiches Programm.
Es ladet freundlichst ein
Julius Kimmel.

Prima neue Kartoffeln

sind eingetroffen und empfiehlt
Wilhelm Rath.
Gegenüber der Volksschule.

Bitte auszuschneiden!
Wichtig für Landleute!

Sie kaufen staunend billig:

Schuhwaren aller Art für Männer, Frauen, Kinder
Anzüge für Herren, Knaben und Kinder — bei
Buder, Pforzheim, Deimlingstr. 27
NB. Jeder Käufer erhält bei Ablauf von 20 M. an die Fahrt vergütet

W

eiße, farbige, schwarze
Waschblusen
in allen Größen
von M. 3.75 an,
weisse und farbige
Wasch-Kostüme
in allen Größen von M. 13.50 an.
Gustav Kienzle,
Gabe im Auftrag 1 Morgen



Bader's Moser's
Konserven
gerichtete Malt
Patentamtlich geschützt
Vom echten Obstmalt
nicht zu unterscheiden
1 Liter stellt sich auf ca. 6 S.
Niederlagen durch Plakat
Alleiniger Fabrikant
Fritz Müller jun., Goppligen

Wiese

in der Löwenbergstrasse (Spitzen
oberhalb der Uhländshöhe) und 1
Morgen Wiese in der hinteren
Seite zu verkaufen.
Der Kauf kann jederzeit bei
mir abgeschlossen werden
Robert Metzler,
Hauptstrasse.

Ein schönes möbliertes
Zimmer
hat sofort zu vermieten.
Karl Lipps, Tapeziermeister,
Straubenberg.

Du Musst Doch Das Trinken Aufgeben

Die Neigung zu berausenden
Getränken kann vernichtet werden

Es wird ja
unser
Heim
zer-
stören



Sklaven der Trunksucht
können jetzt befreit werden, sogar
gegen ihren eigenen Willen.

Ein harmloses Pulver, Poudre ZENENTO
genannt, ist erfunden worden; es ist leicht
zu nehmen, für jedes Geschlecht und Alter
geeignet und kann in
Speisen oder Getränken
gegeben werden, selbst
ohne Wissen des
Betroffenen. Poudre
Zenento wird als ganz
unschädlich garantiert.

Diejenigen, die
GRATIS einen Trunk-
süchtigen in
PROBE ihrer Familie
oder ihren
Bekanntesten haben,
wollen nicht verpassen,
EINE GRATIS-PROBE
von dem Poudre Zenento
zu verlangen. Dieselbe
wird per Brief geschickt.
Bitte für Briefe nach
London 30 Pfg; für Post-
karten 10 Pfg. Schreiben
Sie noch HEUTE an
POUDRE ZENENTO CO.
76, WARDOUR STREET,
LONDON, W., ENGLAND 4128

Lohnender Nebenverdienst

Die Inkassostelle einer gut eingeführten Lebensversicherungs-
Gesellschaft, welche auch die Tierbesitzer, Arbeiter und
Kinderverversicherung mit monatlicher und wöchentlicher Beitrags-
zahlung betreibt, ist mit vorhandenem grossem Inkasso an eine tüchtige
Person, welche in der Lage ist, eine Kaufoffiz in Höhe von Mark
200—300 zu hinterlegen, zu vergeben. Bedingung ist,
dass sich der Poststelleninhaber auch um Neuabschlüsse
bemüht. Gest. Offerten „Sub. A. 7325“ an

Gaasenstein & Vogler A.-G., Stuttgart.

Geschwister Freund

Haupt-Strasse 104.
empfehlen in großer Auswahl und neuesten Mustern
Blusen, Kostüm Röcke,
Unterröcke, Untertailen, Wäsche, Charpès,

Verkaufe Waschblusen

n farbig und schwarz von heute
bis Ende August mit
20% Rabatt

E. Weinbrenner Nachf.,
Inh.: Helene Schanz,
König-Karlstr. — Villa De Ponte.

1 Wohnung

von 2—3 Zimmern, mit Gas-Ein-
richtung, ist zum 1. Oktober zu ver-
mieten. Von wem, sagt die Exped.
dieser Zeita. [119]

Gierndeln

empfiehlt Chr. Watt.

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg - Boonekamp

Semper idem,
Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma.

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Koflieferant Kaiser, Kaiserin und Könige Wilhelm II.
am Rathaus in RHEINBERG am Niederrhein.
Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!
Man verlange
ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**


